

Janet Evanovich

Liebeswunder  
und Männerzauber



JANET EVANOVICH

# Liebeswunder und Männerzauber

Ein Stephanie-Plum-Roman

Ins Deutsche übertragen  
von Ulrike Laszlo

MANHATTAN

Die Originalausgabe erschien 2007 unter dem Titel  
»Plum Lovin'« bei St. Martin's Press, New York.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*  
für dieses Buch liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Manhattan Bücher erscheinen im  
Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH

1. Auflage

Copyright © der Originalausgabe  
2007 by Evanovich, Inc.

All rights reserved.

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2010

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Die Nutzung des Labels Manhattan erfolgt  
mit freundlicher Genehmigung

des Hans-im-Glück-Verlags, München

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-54671-8

[www.manhattan-verlag.de](http://www.manhattan-verlag.de)

*Ich möchte mich bei Alex Evanovich,  
Peter Evanovich und meiner Freundin und Lektorin  
bei St. Martin's Press Superjen Enderlin  
für ihre unschätzbare Unterstützung bedanken.*



# 1

Männer sind wie Schuhe. Manche passen besser als andere. Manchmal macht man einen Einkaufsbummel und findet rein gar nichts, was einem gefällt. Und dann, wie es der Zufall so will, entdeckt man eine Woche später gleich zwei Paar, die einfach perfekt sind – nur dass man sich alle beide auf einmal nicht leisten kann. Genau in dieser Situation befand ich mich im Augenblick – allerdings ging es nicht um Schuhe, sondern um Männer. Und an diesem Morgen wurde alles nur noch schlimmer.

Vor einiger Zeit war plötzlich ein Typ namens Diesel in meiner Küche erschienen. *Wusch*, war er da. Wie durch Zauberhand. Und dann, einige Tage später, war er, *wusch*, wieder verschwunden. Und nun stand er ohne Vorwarnung wieder vor mir.

»Überraschung«, sagte er. »Ich bin wieder hier.«

Der Kerl war mindestens einsachtzig groß, hatte einen durchtrainierten Körper, breite Schultern, tiefliegende braune Augen und einen prüfenden Blick. Er sah so aus, als könnte er ordentlich Gas geben, ohne dabei ins Schwitzen zu geraten. Seine blonde Lockenmähne hatte er zwischenzeitlich abgeschnitten. Ich schätzte ihn auf Ende zwanzig, Anfang dreißig. Viel mehr wusste ich nicht über ihn. Mit

dem Genpool hatte er jedoch eindeutig Glück gehabt. Er war ein attraktiver Mann mit blendend weißen Zähnen und einem Lächeln, bei dem es jeder Frau ganz anders wurde.

Es war ein kalter Februarmorgen, und als er in meiner Wohnung auftauchte, trug er einen bunten Schal um den Hals, eine dicke, schwarze Winterjacke, ein verwaschenes Thermoshirt, alte Jeans und abgewetzte Boots. Er wirkte so missmutig wie immer. Ich wusste, dass sich unter der Jacke ein muskulöser, athletischer Körper befand. Allerdings war ich mir nicht sicher, ob sich hinter seinem mürrischen Auftreten auch ein netter Mensch verbarg. Ich heiße Stephanie Plum. Ich bin mittelgroß, mittelschwer, und für jemanden, der aus New Jersey kommt, geht auch mein Wortschatz in Ordnung. Mein schulterlanges Haar ist entweder gewellt oder gelockt, je nachdem, wie feucht die Luft ist. Meine Augen sind blau. Ich habe ungarische und italienische Vorfahren. Meine Familie ist zwar ein wenig gestört, aber durchaus noch als normal zu bezeichnen. Es gibt eine Menge Dinge, die ich in meinem Leben noch tun möchte, im Augenblick bin ich allerdings schon zufrieden, wenn ich einen Fuß vor den anderen setzen kann und mir keine Speckrolle über den Bund quillt, wenn ich meine Jeans zugeknöpft habe.

Ich arbeite als Kautionsdetektivin für meinen Cousin Vinnie, mein beruflicher Erfolg hat jedoch mehr mit Glück und Hartnäckigkeit als mit echtem Können zu tun. Ich wohne in einer Mietwohnung am Stadtrand von Trenton, und mein einziger Mitbewohner ist ein Hamster namens Rex. Also fühlte ich mich verständlicherweise bedroht, als dieser Typ plötzlich in meiner Küche stand.



»Ich kann es nicht ausstehen, wenn du so aus heiterem Himmel vor mir auftauchst«, erklärte ich. »Kannst du nicht an der Tür klingeln wie jeder normale Mensch?«

»Erstens bin ich nicht normal. Und zweitens solltest du froh sein, dass ich nicht in dein Badezimmer spaziert bin, als du nass und nackt warst.« Er schenkte mir sein unwiderstehliches Lächeln. »Obwohl ich nichts dagegen hätte, dich nass und nackt zu sehen.«

»Davon kannst du nur träumen.«

»Ja«, meinte Diesel. »Das ist schon vorgekommen.«

Er steckte seinen Kopf in meinen Kühlschrank und sah sich um. Es war nicht viel darin, aber er fand schließlich eine letzte Flasche Bier und ein paar Scheiben Käse. Er verspeiste den Käse und schüttete sich das Bier hinterher. »Triffst du dich immer noch mit diesem Bullen?«

»Joe Morelli. Ja.«

»Und was ist mit dem anderen Kerl?«

»Ranger? Ja, mit dem arbeite ich immer noch zusammen.« Ranger war mein Kopfgeldjägermentor und mehr. Der Teil mit dem ›mehr‹ war dummerweise nicht so genau definiert.

Ich hörte ein Schnauben und ein fragendes *wuff* aus meinem angrenzenden Schlafzimmer.

»Was war das?«, wollte Diesel wissen.

»Morelli arbeitet Doppelschichten, und ich kümmerge mich um seinen Hund Bob.«

Wir hörten Hundepfoten über den Boden tappeln, dann kam Bob um die Ecke geschossen und schlitterte über das Linoleum in der Küche, bis ihm endlich die Bremsung gelang. Bob war ein struppiges Tier mit riesigen Pfoten, hellbraunem Fell, Schlappohren und glücklichen braunen Au-

gen. Wahrscheinlich war er ein Golden Retriever, aber bei einem Rassewettbewerb hätte er keine Chance auf einen Preis gehabt. Er hockte sich vor Diesels Boots auf seinen Hintern und wedelte mit dem Schwanz.

Diesel tätschelte zerstreut Bobs Kopf, und Bob sabberte ein wenig auf Diesels Hosenbein, in der Hoffnung, ein Stück Käse abzubekommen.

»Ist das ein Freundschaftsbesuch, oder kommst du aus beruflichen Gründen?«, fragte ich Diesel.

»Beruflich. Ich suche einen gewissen Bernie Beaner. Ich muss ihn unbedingt zu fassen kriegen.«

Wenn ich Diesel glauben darf, dann gibt es auf diesem Planeten Menschen mit Fähigkeiten, die über die Grenzen des Normalen hinausgehen. Diese Menschen sind nicht gerade Superhelden, sondern ganz gewöhnliche Leute, die jedoch etwas Abgedrehtes draufhaben. Sie können zum Beispiel eine Kuh schweben lassen oder einen Blitz verlangsamen. Einige von ihnen sind gut, andere böse. Diesel ist hinter den Bösen her. Vielleicht ist Diesel aber auch nur selbst ein Spinner.

»Wo liegt das Problem?«, erkundigte ich mich.

Diesel ließ einen kleinen Rest Käse in Rexs Käfig fallen und gab Bob ein Stück. »Beaner ist ausgerastet. Seine Ehe ist im Eimer, und er gibt einer anderen Unerwähnbar die Schuld daran. Jetzt will er sie sich schnappen.«

»Unerwähnbar?«

»So nennen wir uns selbst. Es klingt besser als komische Käuze.«

Nur geringfügig.

Bob drückte sich an Diesel und versuchte, mehr Käse

von ihm zu bekommen. Bob war ein schlaksiger, vierzig Kilo schwerer Hund, und Diesel brachte neunzig Kilo harte Muskelmasse auf die Waage. Da musste schon ein anderer als Bob kommen, um Diesel durch meine Küche zu schieben.

»Und was habe ich damit zu tun?«, fragte ich Diesel.

»Ich brauche deine Hilfe.«

»Nein. Nein, nein, nein, nein, nein.«

»Du hast keine Wahl, Süße. Die Frau, nach der Beaner sucht, steht ganz oben auf deiner Liste mit Kautionsflüchtlingen. Und sie steht unter meinem Schutz. Wenn du deine nicht unerhebliche Kaution wiederhaben willst, dann musst du mir helfen.«

»Das ist ja schrecklich. Das ist Erpressung oder Bestechung oder so etwas in der Art.«

»Ja. Finde dich damit ab.«

»Wer ist die Frau?«, wollte ich wissen.

»Annie Hart.«

»Du machst wohl Witze. Vinnie tobt wegen ihr. Ich habe gestern den ganzen Tag damit verbracht, sie zu suchen. Sie wird wegen bewaffneten Raubüberfalls gesucht.«

»Alles Schwindel! Vergiss es!« Diesel durchstöberte systematisch meine Küchenschränke auf der Suche nach etwas Essbarem, und Bob blieb ihm dicht auf den Fersen. »Jedenfalls musste ich sie vorerst aus dem Verkehr ziehen. Sie bleibt so lange an einem geheimen Ort, bis ich die Sache mit dem verrückten Bernie geklärt habe.«

»Bernie ist der... äh, Unerwähnbare, der hinter Annie her ist?«

»Ja. Das Problem ist nur, dass Annie eine von diesen

Überzeugungstätern ist, die ihren Job sehr ernst nehmen. Sie sieht darin ihre *Berufung*. Ich konnte Annie deshalb nur dazu überreden, sich versteckt zu halten, indem ich ihr versprach, ihr sämtliche Arbeit abzunehmen. Allerdings liegt mir das, was sie tut, überhaupt nicht. Also übertrage ich ihre Fälle hiermit an dich.«

»Und was springt für mich dabei heraus?«

»Du bekommst Annie. Sobald ich Bernie gefunden habe, übergebe ich dir Annie.«

»Ich verstehe nicht, womit du mir damit einen Gefallen tust. Wenn ich dir nicht helfe, wird Annie irgendwann aus ihrem Versteck kommen. Ich schnappe sie mir, und mein Job ist erledigt.«

Diesel schob seine Daumen in die Taschen seiner Jeans. Er sah mir tief in die Augen, und seine Miene wirkte ernst. »Wie viel willst du dafür haben? Ich brauche deine Hilfe, und jeder hat seinen Preis. Wie wäre es mit zwanzig Dollar für jeden Auftrag, den du übernimmst?«

»Hundert, und nichts Illegales oder Lebensgefährliches.«

»Abgemacht«, stimmte Diesel zu.

Und hier ist die bittere Wahrheit: Ich hatte nichts Besseres zu tun. Und ich brauchte Geld. Die Kautionsagentur lief nicht gerade gut. Ich war nur hinter einem einzigen NVGler her – so nannten wir die Leute, die auf Kautions raus und nicht ordnungsgemäß zu ihrem Gerichtstermin erschienen waren –, und das war ausgerechnet die Frau, die Diesel versteckt hielt.

»Und was genau soll ich tun?«, erkundigte ich mich. »In der Kautionsvereinbarung wird ihr Beruf mit ›Beziehungsexpertin‹ angegeben.«

Diesel lachte bellend auf. »Beziehungsexpertin. Ich schätze, das trifft es ganz gut.«

»Ich weiß nicht einmal, was das bedeutet! Was zum Teufel ist eine Beziehungsexpertin?«

Diesel ging zu dem abgewetzten Lederrucksack, den er auf die Arbeitsfläche in meiner Küche gepfeffert hatte, und holte ein großes gelbes Kuvert heraus. Er reichte es mir. »Steht alles hier drin.«

Ich öffnete den Umschlag und zog einen Paken Aktendeckel heraus, aus denen Fotos und handbeschriebene Blätter quollen.

»Auf den obersten Hefter hat Annie eine Zusammenfassung für dich drangeheftet«, erklärte Diesel. »Die wichtigsten Fälle zuerst. Sie meint, du solltest dich besser beeilen. Bis zum Valentinstag ist es nicht mehr lange hin.«

»Und?«

»Nun ja, ich persönlich kann mit dem Valentinstag nicht viel anfangen. All diese kitschigen Karten mit Liebespfeilen drauf und die standardmäßigen Herzchen und Blumen – das ist alles gar nicht mein Ding. Aber Annie ist für den Valentinstag das, was der Weihnachtsmann für Weihnachten ist. Sie sorgt für einen reibungslosen Ablauf. Natürlich arbeitet Annie in einem kleineren Rahmen. Sie hat keine zehntausend Elfen, die ihr zur Hand gehen.«

Diesel sah wirklich sehr sexy aus, aber ich hatte den Eindruck, dass er möglicherweise nur einen Schritt von einer dauerhaften Unterbringung in der Klapsmühle entfernt war. »Ich verstehe immer noch nicht, welche Rolle ich dabei spielen soll.«

»Ich habe dir gerade fünf offene Fälle gegeben. Es ist

deine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass diese fünf Personen einen schönen Valentinstag erleben.«

Oh, Mann.

»Hör zu, ich weiß, das ist schwachsinnig«, meinte Diesel. »Aber es lässt sich leider nicht ändern. Jetzt brauche ich aber erst mal ein ordentliches Frühstück. Wenn ich nicht sofort was zu essen kriege, geht mir der Saft aus. Lass uns was frühstücken gehen. Danach werde ich Bernie suchen, und du wirst dich schön brav durch Annies Liste arbeiten.«

Ich befestigte die Leine an Bobs Halsband, und wir drei gingen die Treppe hinunter und hinaus zu meinem Wagen. Ich fuhr einen gelben Ford Escape, der sich hervorragend zum Transport von Verbrechern und Hunden wie Bob eignete.

»Nimmst du Bob überall mit hin?«, erkundigte sich Diesel.

»Beinahe. Wenn ich ihn zu Hause lasse, fühlt er sich einsam und zerbeißt die Möbel.«

Vierzig Minuten später vertilgte Diesel den Rest eines riesigen Bergs aus Rührei, Speck, Pfannkuchen, Bratkartoffeln und Sauerteigtoast mit Marmelade ... alles in Ahornsirup ertränkt.

Ich bestellte ein ähnliches Frühstück, musste aber nach einem Drittel bereits aufgeben. Ich schob den Teller beiseite und bat darum, mir den Rest zum Mitnehmen einzupacken. Während ich meinen Kaffee trank, blätterte ich in der ersten Akte. Charlene Klinger. Zweiundvierzig Jahre alt. Geschieden. Vier Kinder im Alter von sieben, acht, zehn und zwölf. Sie arbeitete im Kraftfahrzeugamt. Auf

dem beiliegenden, nicht sehr schmeichelhaften Schnappschuss blinzelte sie in die Sonne. Sie trug Turnschuhe, eine leger geschnittene Hose und einen Pullover, der kaum verbarg, dass sie gut zehn Kilo Übergewicht hatte. Ihr Gesicht wirkte sympathisch. Kein Make-up. Keine aufwändige Frisur. Das kurze braune Haar war hinter die Ohren gestrichen. Ihr Lächeln wirkte angespannt, so, als hätte sie Wichtigeres zu tun, als für dieses Foto zu posieren. In Charlenes Akte befanden sich weitere vier Seiten. Harvey Nolen, Brian Seabeam, Lonnie Brownowski, Steven Klein. Auf jedem Blatt war mit rotem Filzstift quer der Vermerk ABGELEHNT angebracht. Auf der Rückseite der Akte klebte eine Haftnotiz mit dem Spruch: FÜR JEDEN TOPF GIBT ES EINEN DECKEL. Ich nahm an, dass Annie sich damit selbst Mut machen wollte. Und unter dem ersten Zettel klebte noch eine zweite Haftnotiz: CHARLENES WAHRE LIEBE FINDEN!!! stand darauf. Ein Einsatzbefehl.

Ich seufzte tief und schlug die Akte zu.

»Hey, es hätte schlimmer kommen können«, meinte Diesel. »Du könntest auch einen Ausreißer jagen müssen, der glaubt, die Jagdzeit für Kopfgeldjäger sei eröffnet. Solange du sie nicht total nervst, wird Charlene wahrscheinlich nicht auf dich schießen.«

»Ich weiß nicht, womit ich anfangen soll.«

Diesel stand auf und warf ein paar Geldscheine auf den Tisch. »Das wirst du schon noch herausfinden. Ich werde später nach dir sehen.«

»Warte«, sagte ich rasch. »Wegen Annie Hart...«

»Später«, erwiderte Diesel. Und mit drei Schritten durchquerte er den Raum und marschierte zur Tür hinaus. Bis

ich auf dem Parkplatz eintrudelte, war von Diesel keine Spur mehr zu sehen. Glücklicherweise hatte er sich meinen Wagen nicht unter den Nagel gerissen. Es stand immer noch auf dem Parkplatz, und Bob starrte mich durch das Rückfenster an. Anscheinend begriff er, dass sich in der Styroporschachtel in meiner Hand Essbares für ihn befand.

Das Kautionsbüro ist ein kleines Ladenlokal in der Hamilton Avenue, mit dem Auto nur zehn Minuten von dem Restaurant entfernt. Ich parkte direkt davor und ging hinein. Connie Rosolli, die Büroleiterin, sah auf, als ich durch die Tür trat. Connie ist ein paar Jahre älter als ich, einige Pfund schwerer, einige Zentimeter kleiner, sieht wesentlich italienischer aus und hat immer besser manikürte Fingernägel.

»Du kommst wie gerufen«, meinte Connie. »Ich wollte dich gerade anrufen. Vinnie flippt aus wegen Annie Hart.«

Vinnies Frettchengesicht tauchte am Türrahmen seines weiter hinten liegenden Büros auf. »Und?«, fragte er.

»Und was?«

»Sag mir, dass du sie geschnappt und hinter Gitter gebracht hast. Sag mir, dass du mir eine Übergabebestätigung mitgebracht hast.«

»Ich habe eine Spur«, erklärte ich Vinnie.

»Nur eine Spur?« Vinnie schlug die Hände vors Gesicht. »Du bringst mich noch um!«

Lula saß auf der Kunstledercouch und blätterte in einer Zeitschrift. »Warum sollten wir so viel Glück haben?«, fragte sie.

Lula ist schwarz, und ihre gut achtzig Kilo sind über einen 1,65 Meter großen Körper verteilt. Im Augenblick



trug sie ein rotes, knallenges Shirt, auf dem in schillernder goldfarbener Schrift LECK MICH stand, eine Jeans, die an den Nähten mit Strasssteinen besetzt war und die so aussah, als ob sie jeden Moment platzen würde, und Stiefel mit zehn Zentimeter hohen Absätzen. Lula macht die Ablage im Büro, wenn ihr danach zumute ist, und wenn ich Unterstützung brauche, begleitet sie mich.

»Was steht sonst noch an?«, fragte ich Connie.

»Nichts Neues. Annie Harts Kautions ist die Einzige, die aussteht. Um diese Zeit im Jahr herrscht immer Flaute. Die Cracksüchtigen haben sich über Weihnachten allesamt umgebracht, und für die Nutten und Drogendealer ist es noch zu kalt, um an den Straßenecken rumzustehen. Die einzigen Verbrechen, die im Augenblick begangen werden, sind Schießereien zwischen Gangs, und diese Idioten wandern ohne Kautions in den Knast.«

»Das Geschäft läuft so schlecht, dass Vinnie auf Kreuzfahrt geht«, warf Lula ein.

»Ja, und die Reise ist nicht billig«, erklärte Vinnie. »Also bewege deinen Arsch und finde mir endlich diese Annie Hart. Wenn das mit ihrer Kautions in die Hose geht, werde ich einen Schlaganfall vortäuschen und meine Reiseversicherung einkassieren müssen. Und das würde Lucille gar nicht gefallen.«

Lucille ist Vinnies Frau. Ihr Vater ist Harry der Hammer, und während Harry vielleicht noch Verständnis für ein verbotenes Schäferstündchen aufbringen würde, würde er es auf keinen Fall gern sehen, wenn Lucille um diese Kreuzfahrt betrogen würde.

»Es ist eine dieser Champagnerfahrten zum Valentins-

tag«, erklärte Vinnie. »Lucille hat ihre Koffer bereits gepackt. Sie glaubt, dass die Reise unsere Ehe neu beleben wird.«

»Sie wird eure Ehe nur beleben, wenn Lucille Handschellen, eine Peitsche und ihren Freudenspender mitnimmt«, meinte Lula.

»Na und?«, erwiderte Vinnie. »Ich habe nun einmal einen ausgefallenen Geschmack.«

Wir verdrehten alle die Augen.

»Ich muss los«, sagte ich zu Connie. »Ich bin auf meinem Handy zu erreichen, falls du mich brauchst.«

»Ich komme mit dir«, verkündete Lula und griff nach ihrer Umhängetasche, einem Prada-Imitat. »Ich habe das Gefühl, als ob ich heute Glück haben könnte. Ich wette, ich werde Annie Hart sofort aufspüren.«

»Danke«, sagte ich zu Lula, »aber ich schaffe das schon allein.«

»Verdammt, stell dir vor, du musst dich in eins dieser heruntergekommenen Stadtviertel wagen und brauchst jemanden, der dich beschützt. Das würde ich dann übernehmen. Oder du musst dich in dem neuen Laden an der State Street für einen der vielen Donuts entscheiden. Auch dann wäre ich die Richtige.«

Ich warf Lula einen Blick zu. »Du willst damit wohl sagen, dass du den neuen Donut-Shop an der State Street ausprobieren willst, richtig?«

»Ja«, gab Lula zu. »Aber nur, wenn du ganz dringend einen Donut brauchst.«

Fünfzehn Minuten später startete ich den Wagen vor dem Donut Delish und fuhr in Richtung Kraftfahrzeugamt.

»Ich kann es nicht fassen, dass du keinen dieser Donuts essen willst«, meinte Lula und hielt die Tüte mit dem Gebäck auf ihrem Schoß fest. »Die sind Spitzenklasse. Sieh dir nur diesen mit den rosa und gelben Sprenkeln an. Das ist mit Sicherheit der glücklichste Donut, den ich jemals gesehen habe.«

»Ich hatte ein ziemlich üppiges Frühstück und bin immer noch satt.«

»Schon, aber wir reden hier über erstklassige Donuts.«

Bob saß hinten auf der Ladefläche des Escape. Sein Kopf hing über den Rücksitz, und er schnaufte in unsere Richtung.

»Dieser Hund könnte ein Pfefferminzbonbon vertragen«, meinte Lula.

»Versuch es mit einem Donut.«

Lula warf Bob einen Donut zu, und Bob schnappte ihn sich aus der Luft und hockte sich hin, um ihn genüsslich zu verspeisen.

»Wo zur Hölle fahren wir hin?«, wollte Lula wissen. »Ich dachte, wir machen uns auf die Suche nach Annie Hart. Wohnt sie nicht in North Trenton?«

»So einfach ist das nicht. Ich musste mich auf einen Handel einlassen. Annie Hart ist für mich unerreichbar, bis ich ihre Fälle erledigt habe.«

»Willst du mich verarschen? Und was soll das überhaupt bedeuten? Heißt das, dass du jetzt ihren Job machst? Das kann ich mir, ehrlich gesagt, nicht vorstellen. Ich habe ihre Akte gelesen. Sie hat ›Beziehungsexpertin‹ als ihren Beruf angegeben, und für mich ist das ein anderer Ausdruck für Nutte.«

»Falsch. Es geht eher um Partnervermittlung. Die erste Kandidatin auf meiner Liste ist eine gewisse Charlene Klinger. Sie ist zweiundvierzig und geschieden, und wir müssen für sie ihre wahre Liebe finden.«

»Wahre Liebe, meine Güte. Das ist knifflig. Bist du sicher, dass sie nicht mit schmutzigem, heißem Sex zufrieden wäre? Dafür könnte ich mit ein paar Namen dienen.«

»Ich bin mir ziemlich sicher, dass es die wahre Liebe sein muss.«

## 2

Charlene Klinger stand im Kraftfahrzeugamt hinter dem Schalter für Zulassungen. In natura sah sie hübscher aus. Ihr Haar brauchte einen neuen Schnitt, aber es war dicht und glänzend und stand ihr gut. Sie hatte ein freundliches Gesicht und lächelte häufig. Nach dreißig Minuten in der Schlange hatten wir uns zentimeterweise zu ihr vorgeschoben. Ich stellte mich als Charlene vor und erklärte, dass ich für Annie Hart einsprang.

»Diese Frau ist irre«, verkündete Charlene. »Ich weiß nicht, woher sie gekommen ist, aber es ist ein Glück, dass ich sie los bin. Und ich brauche keinen Ersatz für diese Verrückte. Mir geht es gut. Ich will keinen Mann in meinem Leben – ich habe schon genügend Probleme am Hals.«

»Haben Sie denn Annie Hart nicht damit beauftragt?«

»Nein, verdammt. Sie ist eines Tages einfach in meiner Küche aufgetaucht. Das passiert mir ständig. Die Kinder lassen die Tür offen, und bevor ich mich versehe, schleichen sich einige halbverhungerte Katzen in mein Haus und lassen sich nicht mehr vertreiben.«

»Ich war der Meinung, Sie wollten Ihre wahre Liebe finden«, hielt ich Charlene entgegen.

Charlene warf einen Blick auf den Puderzucker, der auf

Lulas Brust gerieselte war. »Eine Tüte Donuts wäre mir lieber. Dafür muss man sich nicht die Beine rasieren.«

»Das können Sie laut sagen!«, stimmte Lula ihr zu.

»Wenn Sie kein Auto an- oder ummelden wollen, müssen Sie jetzt Platz machen für den Nächsten in der Schlange«, erklärte Charlene. »Sie halten sonst den Betrieb zu lange auf, und dann werden die Leute ganz schnell ungeduldig und fangen an zu maulen.«

Lula und ich verließen das Gebäude und eilten zurück zu meinem Wagen. Es war eiskalt, und wir senkten die Köpfe, um uns vor dem Wind zu schützen.

»Und nun?«, fragte Lula.

Ich schlüpfte hinter das Lenkrad und zog eine weitere Akte aus dem Kuvert. »Ich habe noch mehr davon.«

Lula holte einen Donut aus der Tüte. »Ich auch.«

»Gestern hast du mir gesagt, dass du eine Diät machen wolltest.«

»Ja, aber es handelt sich um etwas Neues. Es nennt sich Nachmittagsdiät. Du darfst bis zum Mittag alles essen. Danach beginnt die Diätphase.«

»Der Nächste ist Gary Martin. Er hat eine Tierarztpraxis an der Route 1. War nie verheiratet. Der Mann sieht recht nett aus.« Ich reichte Lula sein Foto.

»Er sieht aus wie ein Vollidiot«, erklärte Lula. »Er trägt eine Fliege und hat sich die Haare quer über den Schädel gekämmt. Der braucht keinen Partnervermittler, sondern eine Frau mit einer Schere.«

Ich legte den ersten Gang ein und rollte langsam über den Parkplatz. »In Annes Akte steht, dass er Hilfe dabei braucht, seine Freundin zurückzugewinnen.«

»Und wir sollen ihm dabei helfen? Entschuldige bitte, wenn ich das etwas skeptisch betrachte, aber es sieht nicht so aus, als wären wir Experten, was Partnerschaften betrifft. Ich verabrede mich nur mit Versagern, und du leidest unter Bindungsproblemen. Du kannst dich noch nicht einmal entscheiden, mit wem du eine feste Bindung eingehen willst. Also treibst du es sowohl mit Morelli als auch mit Ranger.«

»Das tue ich nicht.«

»In Gedanken treibst du es sehr wohl mit beiden.«

»Das zählt nicht. Jeder hat in Gedanken mehrere Liebhaber. Halt die Augen nach der Städtischen Tierklinik offen.«

Das Wartezimmer der Städtischen Tierklinik war hell und freundlich und glänzte vor Sauberkeit. Und es waren keine Patienten da. Hinter einem großen, umlaufenden Schreibtisch saß eine junge Frau. Auch sie war äußerst sauber gekleidet, sah aber nicht sehr fröhlich aus.

»Hi«, grüßte Lula. »Ich bin Lula, und das ist die weltberühmte Stephanie Plum. Wir würden gern Gary Martin sprechen.«

»Er ist im Operationssaal«, erwiderte die Frau. »Die Sprechstunde beginnt um ein Uhr.«

»Vielleicht könnte er sich zwischen den Operationen Zeit für uns nehmen«, meinte Lula. »Es handelt sich um eine persönliche Angelegenheit.«

»Dr. Martin wünscht nicht gestört zu werden, wenn er operiert.«

»Schauen Sie, es geht um Folgendes«, begann Lula. »Drau-



Janet Evanovich

## **Liebeswunder und Männerzauber**

Ein Stephanie-Plum-Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 192 Seiten, 13,5 x 20,6 cm  
ISBN: 978-3-442-54671-8

Manhattan

Erscheinungstermin: Januar 2011

Verzaubern und verzaubern lassen!

Expertin in Sachen Liebe ist Stephanie Plum eigentlich nicht, trotzdem soll ausgerechnet sie für die Partnervermittlerin Annie Hart einspringen. Eine Idee, die so absurd ist, dass sie eigentlich nur von ihrem speziellen Freund Diesel kommen kann. Dieser hat die Angewohnheit, unverhofft in Stephanies Leben aufzutauchen und es gründlich auf den Kopf zu stellen. Aber wenn es sein muss, wird Stephanie auch zur Liebesfee. Leider bleibt ihr nur noch wenig Zeit bis zum Valentinstag, und fünf schwerwiegende Fälle von chronischem Single-Dasein müssen bis dahin gelöst sein. Stephanie stürzt sich also mit Herz und Schwung in die Arbeit, bis sie merkt, dass das nicht jedem gefällt. Mit der Liebe sollte man eben nicht spaßen, schon gar nicht, wenn man Stephanie Plum heißt und einem das Chaos im Blut liegt.

Exklusiv mit FLYING WISHPAPER in der Erstauflage.